Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rodevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 241 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Samstag, den 14. Oktober | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Die Woche des deutschen Handwerks

Das deutsche Handwerk, trotz schwerer Not in den letzten 14 Jahren innerlich fest und gesund, rüstet zur großen Reichshandwerkswoche. „Arbeitsbeschaffung im Kleinen" heißt die Losung getreu der Weisung des Führers. Das Handwerk war durch die Jahrhunderte verwoben mit deutschem Volkstum. Ihm gelang es, durch gediegene Arbeit seinen Ruf weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus zu tragen. Seine besten Leistungen waren geboren aus deutschem Wesen. Leuchtend steht in seiner Geschichte der Name „Nürnberg", der Stadt des deutschen Handwerks und der deutschen Zukunft.

Im Geiste alter Ueberlieferung getragen von neuem Geiste ruft das deutsche Handwerk zur Reichshandwerkswoche, um mitzuhelfen an dem Ziele, das Adolf Hitler als das vordringlichste bezeichnet hat, dem deutschen Arbeiter Brot und Arbeit wiederzugeben.

Möge dieses hohe Ziel durch die Reichshandwerkswoche seiner Verwirklichung näher gebracht werden. Das ist mein Wunsch!

Heil Hitler!

Regierungspräsident Dr. von Stockhausen.

*

Geht zum Handwerker!

Jeder erinnert sich gewiß der Worte, die der Reichskanzler Adolf Hitler am Tage der nationalen Arbeit an die Nation richtete: „Deutsches Volk! Glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird, du selbst mußt mithelfen, es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen heraus alles tun, was Arbeit schaffen kann." Fünf Monate sind seit dieser Aufforderung des Kanzlers vergangen. Der gewaltigen Tatkraft der nationalen Regierung ist es in dieser Zeit gelungen, zwei Millionen Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Aber immer noch gibt es in Deutschland vier Millionen Volksgenossen, die ohne Arbeit und Brot sind. Es ist natürlich der feste Wille der Regierung, auch diesen Deutschen wieder Arbeit zu verschaffen. Aber das ist nur dann möglich, wenn die Regierung auf die Hilfe des Volkes rechnen kann, wenn die Regierung weiß, daß das deutsche Volk die Sache der Arbeitsbeschaffung zu seiner Sache gemacht hat.

Und es sollte wohl vielen Volksgenossen möglich sein, ihren Teil zur Arbeitsbeschaffung beizutragen. So mancher hat bestimmt irgendwelche Aufträge für den Handwerker, man denke an Wohnungsinstandsetzungen, Reparaturen, Reklameaufträge usw. Jeder hat schon oft daran gedacht, daß seine Kleidung erneuert werden müßte, daß sich neue Möbel in der instandgesetzten Wohnung hervorragend ausnehmen würden, daß eine Werbedrucksache seinem Geschäft bestimmt von Nutzen wäre. Es läßt sich ja so vieles anführen. Und jetzt, heute, ist es an der Zeit, diese Pläne zu verwirklichen.

Geht zum Handwerker, ihr bekommt gute, sachgemäße, preiswerte Arbeit! Ihr helft dadurch die Arbeitslosenziffern zum Sinken bringen, denn wenn der Handwerker zu tun hat, ist er in der Lage, Gesellen und Arbeiter zu beschäftigen.

Damit erfüllt ihr den Wunsch des Führers; ihr gebt euern deutschen Brüdern wieder die Möglichkeit zum Leben und helft damit der Regierung beim Wiederaufbau und der Neugestaltung des deutschen Vaterlandes.



Handwerk und Persönlichkeit.

Dem Sprichwort zufolge gilt bekanntlich der Prophet nichts in seinem Vaterlande, — und zwar mit Recht! Denn dieses Vaterland weiß meist sehr genau, wie oft solch ein „Prophet" die Zukunft unrichtig vorauszusagen pflegte. Und ein derartiger Prophet hat, überdies noch in den wallenden Mantel der Wissenschaft gehüllt, schon vor vierzig Jahren geweissagt: „Wenn sich auch nicht mit Sicherheit sagen läßt, in welchem Tempo sich der weitere Rückgang des Handwerks vollzieht, so steht doch fest, daß es als Betriebsform in der großen Mehrzahl der Gewerbe überwunden ist." Sonderbar nur, daß schon vor acht Jahren, anläßlich der damaligen großen Berufs- und Betriebszählung, etwas ganz anderes festgestellt wurde, daß nämlich nicht weniger als 70 Proz. aller gewerblichen Betriebe in Deutschland tatsächlich Handwerksbetriebe waren, jeder zehnte Erwerbstätige in einem solchen arbeitete, überhaupt etwa acht Millionen Menschen von jenem Teil der deutschen Wirtschaft abhängen, den man als „Handwerk" zu bezeichnen seit vielen Hunderten von Jahren gewohnt ist, und daß schließlich auch außerhalb der eigentlichen Handwerksbetriebe, also etwa in der Industrie, auch noch fast zweieinhalb Millionen Deutscher als „Handwerker" beschäftigt wurden.

Aber heute dürfen und sollen ja nicht etwa bloß „Zahlen" sprechen, die „Massen" dirigieren oder statistische Feststellungen mehr oder minder zutreffender Art uns den Weg für die Zukunft vorschreiben. Denn nicht Zahlen, Massen oder Statistiken übernehmen die Verantwortung, sondern nur der Mensch, — und der ist in seiner Bedeutung für den Staat, für das Leben der Nation zu werten. Nächst dem Landwirt ist aber der Handwerker ein Glied, der Hauptträger in jenem Teil der deutschen Wirtschaft, in dem die werteschaffende, vollverantwortliche Einzelpersönlichkeit im Mittelpunkt steht. Mag die wirtschaftliche Entwicklung auch eine ganze Menge von Zweigen des Handwerks zum Absterben gebracht haben, so konnte die Maschine jene uralt-überkommene und durchaus berechtigte Bewertung und Bevorzugung doch nicht zerstören, die in dem kleinen Worte „Handarbeit" liegt! Man braucht es nur zu nennen, um auch in unserem „Maschinenzeitalter" sofort das Bewußtsein dafür zu erwecken: Es ist hier etwas anderes als die Maschinenware, es ist ein „Gut", an dem unmittelbar die menschliche Arbeit selbst haftet. Es ist hier, weil vom arbeitenden Menschen selbst geschaffen, etwas Zuverlässigeres, Festeres, „Persönlicheres" dabei als bei dem, was die Maschine im „Serientyp" herstellt. Und gerade daraum trifft auf das Handwerk das so oft ausgesprochene Wort unseres Führers Adolf Hitler zu: „Für den Menschen ist die Wirtschaft da!"

Auch wenn das Handwerk im Laufe der Zeit durch die Maschine vielfach aus dem Gebiet der Neuerzeugung von Gütern hinausgedrängt wurde, so ist doch auch hier schon eine Art Rückentwicklung zu spüren. Unumstritten, wenn auch leider bisher vielzuwenig gewürdigt, sind aber die beiden Hauptaufgaben des modernen Handwerks: Einerseits die Sachwerterhaltung (Reparatur) und dann vor allem die Weiterverarbeitung von Industrieerzeugnissen für den Bedarf des letzten Verbrauchers. Gegen den Schlagwörterfeldzug, der im Interesse rasch vorwärtsgetriebener Massenindustrialisierung mit gellenden Trompetenstößen die angebliche Notwendigkeit der „Typisierung", der „Normierung" und anderer „ierungen" verkündete, erhebt sich ganz instinktiv der — Mensch, die Persönlichkeit, der auch in der Art, wo und wie er den Bedarf seines alltäglichen Lebens decken will, das Persönliche nicht missen kann, auch nicht missen soll! Kurz — die „Handarbeit"!

Selten genug ist man sich dessen bewußt, daß auch heute immer noch 80 oder 90 Prozent des Nachwuchses an fachlich ausgebildeten Arbeitskräften als Lehrling und Gesellen durch die Schule des Handwerks gehen. Vielleicht noch seltener denkt man daran, welch gewaltige kulturelle Bedeutung das Handwerk als Inbegriff der werteschaffenden und vollverantwortlichen Einzelpersönlichkeiten für unser Leben als Volk besaß und besitzt. Auf all dies nun soll die Reichshandwerkerwoche die Massen aufmerksam machen, sie darauf stoßen, sie zur Besinnung und Erkenntnis dessen bringen, was an Wertvollstem für unser neues Deutschland in diesem kleinen Wort „Handwerk" liegt, Wertvollstes, das man nun aber vor allem durch die Tat stützen und erhalten, fördern und mehren muß. Dazu gehört nicht bloß, daß die Hindernisse beseitigt werden, die eine von ganz falschen Voraussetzungen ausgehende und eine ebenso falsch voraussehende Wirtschaftspolitik dem Handwerk in den Weg stellte, sondern, daß von jedem Volksgenossen praktisch die Hand dem Handwerk geboten wird!

Gott grüß' das Handwerk!

Von Gotthilf.

Gott grüß' das Handwerk!... In alten Tagen
Wurde der Gruß durch das Land getragen,
Der Handwerksbursche, der Wandergeselle
Grüßte die neue Arbeitsstelle.

Die Zeit war's, da in der Lade lagen
Zusammengerollt pergamentene Schragen,
Da in Bildern zeigten, in sinnvollen, knappen,
Die Innungen prächtige Gildenwappen.

Die Färber, die Gerber, die Gießer, die Sieder,
Die Nagel-, die Gold- und die Kupferschmieder,
Die Maler, die Müller, die Kürschner, die Knöpfer,
Die Drucker, die Binder, die Sattler, die Töpfer.

Und alle die vielen andern, die zünftig
Sich fanden und banden für heute und künftig,
Sie trugen den Ruhm für alle Zeiten
Des deutschen Handwerks in Weltenweiten.

Gott grüß' das Handwerk! . . . Dies deutsche Handwerk
War nie und nimmer ein Schund- und Schandwerk,
Sein Lob ist in fernste Fernen gedrungen,
Gepriesen wurd' es in allen Zungen.

Und über sich selbst ist's hinausgewachsen
In der glorreichen Singerzeit des Hans Sachsen,
Es gab dieser ganzen Zeit das Gepräge
Und zeigte sich redlich und rührig und rege.

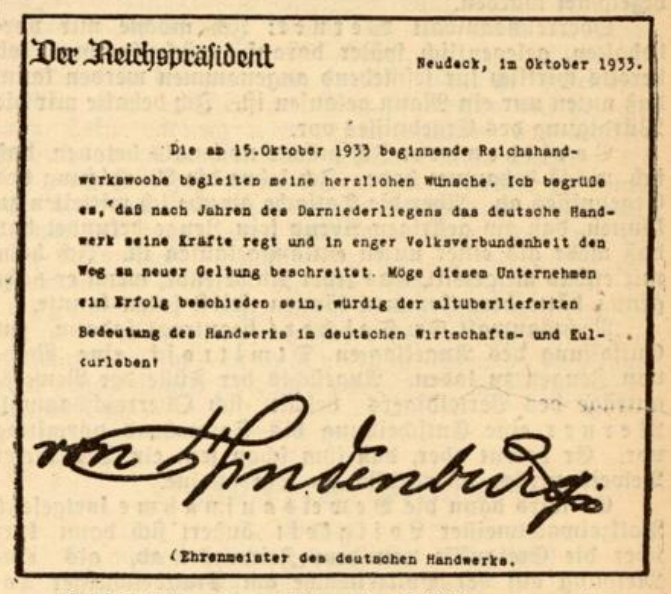
Doch mußte nach all den strahlenden Jahren
Das Handwerk auch manches Trübe erfahren,
Und manchmal schien es, als sollt' es erliegen,
Als sollte die Not das Handwerk besiegen.

So soll es nicht sein, so soll's nicht geschehen,
Wir wollen zum deutschen Handwerk stehen,
Wir wollen den deutschen Meister ehren,
Den Handwerksmeister, und Not ihm wehren!

Wir helfen dem Handwerk in seinen Nöten,
Schon winken ihm neue Morgenröten,
Wir stehen beim Aufbruch als Paten, als Goden,
Und das Handwerk kriegt wieder goldenen Boden!

Schon regt es und rührt es von neuem die Schwingen,
Um wieder aus Engem ins Weite zu dringen,
Nie bleibt es im Niedren, nie wird es zum Tandwerk,
Stolz rafft es sich auf . . .

Gott grüß' das Handwerk!



Der Reichspräsident

Neudeck, im Oktober 1933.

Die am 15. Oktober 1933 beginnende Reichshandwerkswoche begleiten meine herzlichen Wünsche. Ich begrüße es, daß nach Jahren des Darniederliegens das deutsche Handwerk seine Kräfte regt und in enger Volksverbundenheit den Weg zu neuer Geltung beschreitet. Möge diesem Unternehmen ein Erfolg beschieden sein, würdig der altüberlieferten Bedeutung des Handwerks im deutschen Wirtschafts- und Kulturleben!

v. Hindenburg

Ehrenmeister des deutschen Handwerks.

Reichspräsident von Hindenburgs Widmung an die Reichshandwerkswoche.



Handwerksbetriebe sind vorwiegend Kleinbetriebe.

Nach unserer Statistik sind 63 Prozent aller Betriebe Alleinbetriebe, wo also der Meister ohne jede Hilfe arbeitet. Es ist bezeichnend, daß in dieser Betriebsgröße das Schuhmacherhandwerk mit 82 Prozent den stärksten Anteil hat. In weitem Abstande folgen die Werkstätten, in denen noch ein Geselle mitarbeitet, und nur ganz wenige Betriebe sind es, wo mehrere Personen tätig sind.

Aus eigener Kraft.

Waffen zur Wehr — Ordnung im eigenen Hause.
Rabengekrächz.

„Kleine Staaten können sich auf Neutralität, auf internationale Garantien verlassen; ein großer Staat aber besteht nur durch sich selbst und aus eigener Kraft; er erfüllt den Zweck seines Daseins nur, wenn er entschlossen und gerüstet ist, sein Dasein, seine Freiheit und sein Recht zu behaupten", hat einmal der Mann gesagt, dessen „Schwertführung", um seines königlichen Herrn Wort zu gebrauchen, einst bei des Deutschen Reiches Einigung geholfen hat, aber ausdrücklich beschränkte Generalfeldmarschall von Moltke in diesem Satz den Zweck der Rüstung darauf, die Behauptung des Daseins, der Freiheit und des Rechts eines Staates zu gewährleisten. An diesem Ziel hat das frühere Deutschland 43 Jahre hindurch festgehalten und auch das neue, das Dritte Deutsche Reich, will nur zur Verteidigung seines Daseins, seiner Freiheit und seines Rechts eine militärische Rüstung besitzen, die ihm — um das Wichtigste voranzustellen — der Anspruch auf die gleiche Sicherheit wie die der andern Völker herbeiführen soll. Gewiß ist das ein „politischer" Anspruch, — aber bei dem Aufeinanderprallen in der Abrüstungsfrage sind es jetzt gerade die andern gewesen, an ihrer Spitze der englische Außenminister und hinter ihm das Londoner Kabinett, die dabei plötzlich den vertraglichen, also den Rechtsboden aufgegeben haben und die ganze Abrüstungsfrage zu einer „politischen" machen wollen. Das tatsächliche Verlassen selbst des englischen Abrüstungsplanes für die Konferenz gehört zu dieser plötzlichen Kursänderung, die man nun einfach damit erklärt, daß „die jüngsten Ereignisse in Deutschland" der Grund für eine solche „Politisierung", sogar für die Aufgabe des Macdonald-Planes sei, der „Grund" aber auch dafür, daß man Deutschland aufs schwerste beschimpft, weil es an diesem Plan festhält. Unser Vertreter in Genf wird daher bei den nun wieder einsetzenden Debatten über diese ganze Abrüstungsfrage sehr kühl darauf hinweisen können, daß jene „jüngsten Ereignisse in Deutschland" nämlich die Machtergreifung Hitlers und des Nationalsozialismus, anderthalb Monate vor jenem Tage erfolgt ist, als der Macdonald-Plan in Genf überhaupt vorgelegt worden ist! Diese plötzliche „Politisierung" mußte sich also anhören wie das Entschuldigungsgestammel eines schuldbewußten Schulbuben, — wenn wir Deutsche eben nicht wieder die Wahrheit des uralten Sprichworts feststellen sollen, daß die Welt getäuscht wird, weil sie sich täuschen lassen will! Man will uns im Ringen um unser Dasein, unsere Freiheit und unser Recht ungerüstet lassen und macht uns obendrein noch einen Vorwurf daraus, weil wir entschlossen sind, trotzdem dieses Ringen nicht aufzugeben. Bleiben soll ja, was das Versailler Diktat sagt: „Das deutsche Heer ist nur für die Erhaltung der Ordnung innerhalb des deutschen Gebietes und zur Grenzpolizei bestimmt.".

*

Wenn kürzlich Macdonald, der einstige Präsident der verunglückten Weltwirtschaftskonferenz, in tiefer Melancholie äußerte, alle jene politischen Spannungen wären nur zu verstehen als Ausdruck der scharfen wirtschaftlichen Gegensätze und Interessenkämpfe zwischen den Völkern, so hat er damit nur zum Teil recht. Aber er könnte für die ja auch von ihm mitgemachte Politik eine Lehre mit herübernehmen aus jener Erfahrung, die er auf seiner Konferenz machen mußte und die der amerikanische Präsident in einer Note dahin feststellte, daß jedes Volk wirtschaftlich erst einmal im eigenen Hause und aus eigener Kraft Ordnung schaffen solle, ehe man an einen Wiederaufbau der Weltwirtschaft herangehen könne. Wenn Deutschlands Wirtschaftspolitik in diesem Sinne und mit dieser Zielsetzung seitdem Schritt um Schritt vorwärtsgegangen ist, so heißt das nicht, ebenso wenig wie in der Politik, das Dasein, die Freiheit, das Recht der anderen zu stören oder zu bedrohen, heißt nicht, die wirtschaftlichen Interessen der andern gar zu vernichten, sondern bedeutet doch einzig und allein, die dem eigenen Volke innewohnenden Wirtschaftskräfte und -möglichkeiten zu entwickeln, zusammenzufassen und damit zu einer festeren und breiteren Grundlage für das bloße Sein und Leben dieses Volkes zu gelangen. Mit „Weltkonferenzen" schafft man es nicht und seit bald zwei Jahren wird z. B. unaufhörlich über die „zusammenfassende wirtschaftliche Sanierung des Donauraumes" geredet und verhandelt, werden Aussichten gemacht oder Pläne ersonnen, ohne daß man dabei einen Schritt vorwärtskommt. Eines erreichte man freilich durch eine solche „sinnvolle" Methode: Man hemmte bei jenen, die „saniert" werden sollen, nur den Entschluß, vom Krankenbett aufzustehen und es unter Einsetzung der eigenen noch vorhandenen Kraft erst mal mit einer „Selbstsanierung" zu versuchen! Man stellte Hilfe immer und immer wieder in Aussicht und führte damit nur herbei, daß der Beginn der Ordnungsarbeit im eigenen Hause herausgeschoben wurde und wird.

*

Wie lange hätten wir Deutsche darauf warten können, ehe man uns geholfen hätte in allen unseren Lebensnotwendigkeiten, — den politischen, den wirtschaftlichen, vor allem aber denen als Nation! Dazu hätte sich niemand gedrängt. Aufzustehen aber drängte uns Deutsche selbst eine Erkenntnis und ein Wollen: Daß in uns noch Lebenskraft vorhanden war und daß es diese im Kampf um das Dasein, die Freiheit und das Recht der Nation einzusetzen galt. Nein, das darf nicht sein! schreien lauthals die andern, die an Hilfe für uns nie dachten. Noch krächzen die Raben. Doch der Wille, trotzdem vorwärtszugehen, muß die Mahnung Fichtes, die er in schwerer Zeit aussprach, mit auf den Weg nehmen: „Es wird sicherlich nie wieder irgendein Wohlsein an uns kommen, wenn nicht jeder einzelne unter uns in seiner Weise tut und wirket, als ob lediglich auf ihm das Heil des künftigen Geschlechts beruht."

Dr. Pr.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Jeder neue Halbmonatsbericht vom Arbeitsmarkt stärkt Vertrauen und Zuversicht in die wirtschaftliche Entwicklung. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl auf 3,85 Millionen ist schon jahreszeitmäßig ein Erfolg, denn in der Regel geben die Außenberufe schon Ende September einen Teil ihrer Arbeitskräfte ab. Aber gerade die Außenberufe haben diesmal keine Abgabe von Arbeitskräften vorgenommen, denn sowohl in der Landwirtschaft als auch im Baugewerbe konnten Neueinstellungen vorgenommen werden. Durch die Errichtung des Nährstandes sowie durch die preispolitischen Maßnahmen der Reichsregierung kann sich die Landwirtschaft darauf verlassen, daß sie für ihre Erzeugnisse angemessene Preise erzielt, so daß sie auch in den Nebengewerben, insbesondere in der Molkereiwirtschaft, zu einer Steigerung der Erzeugung übergehen kann. Auch im Baugewerbe hat der Auftragsbestand nicht nachgelassen, denn in den Groß- und Mittelstädten, die sich für die statistische Erfassung besonders eignen, ist nicht nur eine Zunahme der Instandsetzungsarbeiten zu verzeichnen, sondern auch die Inangriffnahme von Neubauten. Was über die Entlastung des Arbeitsmarktes berichtet wird, wird auch bestätigt durch die Meldungen über gesteigerte Anlagetätigkeit auf dem Kapitalmarkt. Im zweiten Vierteljahr ist in allen Wirtschaftsgruppen, sowohl die, die hauptsächlich jahreszeitmäßigen Auftrieb haben, als auch für die Gruppen, die für Verbrauch und Erzeugung arbeiten, eine verstärkte Anlagetätigkeit festzustellen. Sie liegt jedenfalls viel höher als im Vorjahr, reicht bei den sogenannten Konjunkturgruppen an die vom Jahre 1931 heran. Zweifellos ist die größte Zahl der Neueinstellungen bei der Industrie erfolgt. Es ist auch kein Rückfluß eingetreten, was schon daraus hervorgeht, daß die reine Produktionssteigerung für die auch Absatz gefunden worden ist, die Voraussetzung dafür bildet, die Produktion weitersteigern zu können.

An der Börse erfreuen sich die festverzinslichen Rentenwerte besonderer Beachtung, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Reichsbank nunmehr ihre Satzungen ändern kann, wozu die VJZ. keinerlei Schwierigkeiten gemacht hat. Die Reichsbank kann sich nunmehr auch der pfleglichen Behandlung des Rentenmarktes widmen, allerdings nicht deshalb, um irgendwie der Spekulation Anregung zu geben. Davor kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, denn es handelt sich bei den Maßnahmen der Reichsbank darum, die Sicherheit des Notenumlaufs durch Hereinnahme geeigneter Werte zu erhöhen. Die vorsichtige Politik der Reichsbank wird auch hier nur schrittweise vorgehen, denn die Sicherheit der deutschen Währung bleibt gerade im Strudel der internationalen Währungsschwankungen das oberste Gesetz. Die Reichsbank hat die starke Anspannung beim Vierteljahreswechsel verhältnismäßig schnell überwunden, was wiederum ein Beweis dafür ist, daß auch geldmarktmäßig gesehen, eine allgemeine Belebung der Wirtschaft eingetreten sein muß.

Handelspolitisch hat die Reichsregierung alle Vorbereitungen getroffen, um der deutschen Ausfuhr die Märkte zu sichern, sowie neu zu öffnen. Dazu dienen auch die Vereinbarungen mit jenen Gläubigerländern, die von Deutschland mehr kaufen als wir ihnen an Ware abnehmen. Gewiß sind die Opfer, die Deutschland in dieser Hinsicht bringen muß, um die Gläubiger zufriedenzustellen, nicht unerheblich. Aber sie werden auf der anderen Seite dadurch wieder ausgeglichen, daß weitere Beschränkungen der deutschen Ausfuhr nicht erfolgen. Es wird auch zur Zeit versucht, mit den Ländern, zu denen unser handelspolitisches Verhältnis besonders angespannt ist, zum Teil sogar dem Zollkrieg gleicht, wieder in Ordnung zu kommen. So sind mit Polen Verhandlungen aufgenommen worden, die sich wohl zunächst auf den Roggenmarkt beziehen, über die aber Einzelheiten noch nicht bekanntgeworden sind. Hier kommen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Belange in Frage, deren gegenseitiges Abwägen allein die Sache der Reichsregierung ist.

Handwerkersprüche.

Bäcker.
Es mundet selbst dem „feinsten Schmecker"
Ein Weizenbrötlein frisch und lecker.

Barbier.
Mein Werk ist ernst und nicht zum Spaßen,
Wer zu mir kommt, muß Haare lassen,
Den Kahlkopf nur und 's Milchgesicht,
Kennt man in diesen Hallen nicht.

Baumeister.
Ein schmuckes Haus aus wetterfestem Stein,
Nicht zu modern, zu groß nicht, nicht zu klein,
Voll Lieb' und Treu und Jugendsonnenschein,
Fürwar, dess' Herr und Meister möcht' ich sein.

Buchbinder.
Hier bändigt man die größten Geister
Mit Falzbein, Leinewand und Kleister.

Buchdrucker.
Was sich begibt in Ost und West,
Zu Land und Meer, hier wird's gepreßt,
Doch klug dünkt mir der Zeitungsmann,
Der auch von manchem — schweigen kann.

Dachdecker.
Ist gerutscht ein Ziegel wem
Oder derogleichen,
Alsobalde werde dem
Auf das Dach ich steigen.

Drechsler.
In Ruhm und Ehr' der Drechsler steht,
Sei auch sein Werk noch so „verdreht",
Weiß doch nach oben und nach unten
So hübsch er alles abzurunden.

Färber.
Allhier — ich sag dir's im Vertrauen —
Kannst du manch „blaues Wunder" schauen.

Gerber.
Der Gerberei Heil, Ruhm und Ehr',
Wenn sie nur nicht zu „ledern" wär'.

WOLFGANG MARKEN:

Kamerad Ole

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(55. Fortsetzung.)

„Haben Sie auch die Berichte über die große Bergwerkskatastrophe im Saargebiet gelesen? Die Heldentat des Bergmannes Hauser?"

Der Ministerialdirektor zuckt bei dem Namen zusammen. „Auch das."

„Heute ist ein Bild von ihm in der Zeitung. Es wird Sie ganz sicher interessieren."

Damit reicht der Minister das Blatt Egon von Hauser. Als dieser das Bild näher betrachtet, wird er aschfahl.

Dann begegnen sich die Blicke der beiden Männer.

„Es ist Ihr Vater, Herr Ministerialdirektor!"

Egon nickt mechanisch. Ja, zu deutlich verrät die Abbildung, daß es sein seit Jahren verschollener Vater ist.

„Ja . . . mein Vater!"

„Seltsam laufen die Schicksalsfäden der Menschen! Ich wußte von Ihrem Vater nur, daß er plötzlich auf seine Pension verzichtete und verschwand."

„Ja, mehr weiß ich auch nicht."

„Haben Sie nie nach ihm geforscht?"

„Nein, mein Vater bat mich darum, es nicht zu tun."

„Und jetzt taucht er plötzlich auf . . . als Bergmann! Aus dem Obersten ist ein Bergmann geworden! Welch ein weiter Weg! Die Beweggründe sind völlig unbekannt. Und mit einem Schlage ist er nun der Held des Tages. Tragisch, daß er gleichzeitig vor Gericht steht wegen Totschlages an dem . . . wie heißt er doch? . . . richtig, Mairinger! Eine Frau soll da mit im Spiele sein! Wie alt ist Ihr Herr Vater?"

„Sechzig Jahre, Herr Minister!" antwortet Egon mit trockenen Lippen.

Der Minister blickt schweigend vor sich hin.

„Ich sehe ein, Herr Minister," unterbricht Egon von Hauser die peinvolle Stille, „daß mich die Umstände zwingen, um meinen Abschied zu bitten."

Der Minister blickt ihn erstaunt an, dann schüttelt er den Kopf.

„Das sehe ich nicht ein, Herr Ministerialdirektor! Sie hängen noch viel zu sehr an der vergangenen Zeit. Heute ist jeder nur für sich selbst verantwortlich — mehr kann ja einer überhaupt nicht sein — und es ist noch die große Frage, ob Sie letzten Endes nicht noch recht stolz auf Ihren Vater sein dürfen."

Egon atmet erleichtert auf. „Herr Minister meinen . . ."

„Daß der Abschied jedenfalls nicht in Frage kommt. Arbeiten Sie ruhig weiter und wegen ihres Vaters warten Sie ab. Wie standen Sie übrigens mit ihm?"

„Nicht besonders gut, Herr Minister! Ich habe ihn nur als maßlos streng gekannt! Wir Kinder mußten uns vor ihm immer ducken."

„Haben Sie nicht den Wunsch, Ihren Vater zu besuchen, Herr Ministerialdirektor? Es wäre auch Ihre Pflicht als Sohn."

„Gewiß, Herr Minister! Ich werde um Urlaub einkommen."

„Genehmigt, lieber Hauser! Aber lange kann ich Sie nicht entbehren."

Ministerialdirektor von Hauser nahm Urlaub und fuhr mit dem Flugzeug von Berlin nach Saarbrücken.

Er hatte vorher eine telephonische Aussprache mit seinen beiden Schwestern, die sich sehr unglücklich gebärdeten. Keine von ihnen erwähnte auch nur mit einem Wort, daß ihr Vater so vielen Bergleuten das Leben gerettet, sie sprachen nur davon, daß er jetzt wegen Totschlags sich zu verantworten hatte.

* * *

Egon von Hauser ließ sich gleich nach seiner Ankunft in Saarbrücken bei dem Untersuchungsrichter melden und Dr. Sander empfing ihn sofort.

Egon stellt sich vor.

„Ah, Sie sind der Sohn des Herrn Obersten!"

„Allerdings, Herr Doktor. Und Sie werden begreifen, daß es mir mehr als peinlich ist, ganz besonders in meiner Stellung als Ministerialdirektor, daß mein Vater jetzt vor dem Gericht steht."

Sehr kühl entgegnet der Untersuchungsrichter: „Herr von Hauser, peinlich ist ein unrichtiges Wort. Sie wollen sagen, daß es Sie schmerzt, wie es mich selber schmerzt, daß ein Mann wie Ihr Herr Vater, auf den ganz Deutschland mit Stolz und Dankbarkeit blickt, jetzt vor den Schranken des Gerichtes steht!"

„Ja, gewiß doch, Herr Landgerichtsrat!" gibt Egon verlegen zu. „Sie haben recht, aber . . . es handelt sich um eine Frau. Daß uns Kindern dies — ich betone es ganz besonders — unangenehm ist, das werden Sie wohl verstehen."

„Nicht ganz!" lächelt Dr. Sander. „Und zwar aus dem Grunde, weil ich den Fall gründlich kenne und weiß, was da tatsächlich vor sich gegangen ist. Stellen Sie sich vor, Herr von Hauser: Sie befinden sich auf der Jagd und nicht weit von Ihnen wird eine Frau von einem Wolf angegriffen. Sie werden den Wolf niederschießen! Sie nicken. Also verstehen wir uns. Der Fall ist hier der gleiche. Ich will Ihnen erzählen, wie sich das alles abgespielt hat."

Egon hört erst mit halbem Ohre hin, dann wächst sein Interesse, und bald ist er ganz im Banne der Schilderung des Richters.

„So, das ist die Geschichte des Falles Mairinger!" schließt Dr. Sander. „Glauben Sie noch, daß die Schuld, die Ihr Herr Vater auf sich geladen hat, ihm Schande bringen kann?"

„Nein! Das glaube ich nicht mehr, Herr Landgerichtsrat! Ich bin Ihnen sehr dankbar! Und jetzt . . . darf ich wohl bitten, mich zu meinem Vater zu führen?"

Der Untersuchungsrichter lächelt und blickt nach der Uhr.

„Ihr Herr Vater ist auf freiem Fuße. Es geht auf ein Uhr, um diese Stunde wird er sich hier melden. Da können Sie ihn sprechen. Ich will Sie gleich zu dem betreffenden Zimmer begleiten."

* * *

Egon von Hauser steht seinem Vater gegenüber.

Ole blickt den Sohn ruhig an, dann umspielt ein kaum merkliches Lächeln seinen Mund und er reicht ihm stumm die Hand.

Bei diesem Händedruck erstirbt der letzte Vorwurf in Egons Seele. Es ist ihm plötzlich zumute, als sei er dem Manne, der sein Vater ist, innerlich ganz nahe, so nahe, wie man eben einem Menschen sein kann. Vater und Sohn tauschen sich aus.

Dann verlassen sie zusammen das Gerichtsgebäude.

Draußen wüten Sturm und Regen.

„Wohin wollen wir gehen, Vater?"

„Nach dem Krankenhause, Egon! Zu der Frau . . . zu Anna . . du weißt ja, von der ich dir erzählte. Sie ist schwer krank und niemand weiß, ob sie am Leben bleibt."

Der Sohn erschrickt über die Qual und Bitterkeit in den Worten des Vaters. Stumm schreitet er neben ihm her, bis zum Krankenhaus, trotz Sturm und Regen. Er betritt mit ihm das Gebäude, und bald stehen sie vor dem Oberarzt. Dessen Miene scheint freudiger als gestern. Ole stellt seinen Sohn vor.

„Herr Hauser," sagt der Arzt zu dem Riesen gewandt, „ich glaube, wir dürfen hoffen! Die Patientin hat in dieser Nacht die Krisis überstanden. Das Fieber ist stark zurückgegangen."

(Fortsetzung folgt.)

Der weibliche Beamte.

Kein allgemeiner Abbau.

Die von verschiedenen Reichs-, Landes- und Gemeindestellen durchgeführten weitgehenden Abbaumaßnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben und Vorstellungen beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen bei ihrem Vorgehen offenbar von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staate seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen oder aus dem bisher innegehabten Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzudrängen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Handhabe bietet.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienste dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten, namentlich im Bereiche der Jugendfürsorge und Jugendpflege, zum Teil auch in dem des Unterrichts das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen.

Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung muß zweifelsfrei vorliegen.

Weitere 18 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

Von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. (Oeffa) sind im Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 weitere Darlehen im Betrage von rund 18 Millionen Mark bewilligt worden. Davon erhielten die Königsberger Hafengesellschaft 460 000 Mark für Erneuerung der Uferbefestigung am Pregel und die freie und Hansestadt Bremen 500 000 Mark für Modernisierung der Hafenanlage. Der Elbstrombauverwaltung wurde für Herstellung des Saaledurchstichs bei Gnölbzig-Trebnitz und bei Rumpin ein Betrag von über 600 000 Mark zur Verfügung gestellt. Für Bauten an der Donnersberger Brücke wurde der Stadt München ein Darlehen von rund 2,1 Millionen Mark bewilligt. Weiterhin erhielten die Stadt Essen für Kanalisationsarbeiten 480 000 Mark und die Stadt Wuppertal für Erneuerung und Ausbau von Versorgungsbetrieben 500 000 Mark für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an öffentlichen Gebäuden. Dem Lande Württemberg wurde ein Darlehen von rund 900 000 Mark gewährt. Daneben wurden für eine Reihe kleinerer Maßnahmen in notleidenden Gebieten namhafte Beträge zur Verfügung gestellt.

„Ein gigantischer Kulturkampf."

Dänisches Urteil über den Nationalsozialismus.

In Kopenhagen ist ein Buch unter dem Titel „Hitler und die nationale Revolution" aus der Feder des dänischen Lehrers Arne Brandt-Petersen erschienen. Der Verfasser erklärt, daß er die Absicht gehabt habe, die Vogänge in Deutschland objektiv und von neutralem Standpunkt zu schildern. Er sei keineswegs Nationalsozialist. Während seiner vierjährigen Tätigkeit als Lehrer an der dänischen Schule in Flensburg habe er Gelegenheit gehabt, das deutsche Geistesleben zu studieren. Es sei falsch, nicht zugeben zu wollen, daß Adolf Hitler ein großer Idealist sei. Es handele sich nicht um eine vorübergehende Gewaltherrschaft, sondern um einen gigantischen Kulturkampf zwischen zwei einander entgegengesetzten Geistesrichtungen. In Dänemark werde die Kraft und das Idealismus des neuen Deutschland

Lokales und Provinzielles

Halver, den 14. Oktober 1933.

Der Kölner Dom.

Eph. 4, 12: Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbaut werde.

Am 15. Oktober ist einst der Kölner Dom eingeweiht worden. Seine Baugeschichte ist ungewöhnlich. Im Jahre 1248 ist er begonnen, erst 1880 ist er vollendet worden. Wiederholt wurde der Bau unterbrochen, wieder aufgenommen und wieder unterbrochen. Jahrhundertelang standen der Chor und, über hundert Meter davon, der unfertige Turm als Wahrzeichen eines gewaltigen Planes und großen Willens, aber zugleich als Mahnzeichen versagender Kraft. Beim Beginn war die christliche Kirche noch ungespalten, in der Zeit der Unterbrechung kam die Reformation, und nun waren zwei Kirchen, an der Vollendung aber halfen beide mit, Katholiken und Evangelische.

Wie dieser Dom, so wird Christi unsichtbare Kirche gebaut. Nach dem Plan des Allmächtigen arbeiten wir Menschen an seiner Ausführung. An vielen Stellen auf Erden sind die Seinen am Werk, hier und da geht's voran, hier und da kommt Stillstand, Zeiten gläubiger Kraft wechseln mit Zeiten der Mattigkeit. Menschen mögen ermatten: Gottes Plan und Wille bleibt. Er läßt erschlaffen, er weckt auf. Er läßt sich Zeit, denn er hat Zeit: sein ist die Zeit.

Heute ruft Gott laut zum Werk. Er ist am Aufwecken: o daß wir wach würden und willig zum Erbauen des Leibes Christi. Allerlei Leute kann er gebrauchen, verschiedener Lehre, verschiedener Bräuche — jeder bleibe darin, was er ist — aber eins im Geist, in seinem heiligen Geist! So will er uns zurichten zum Werk seines Amtes: o daß wir uns so zurichten ließen, so daß wir mit heiligen Herzen, voll des wahren Glaubens, voll der wahren Liebe mitbauen — wer dürfte und wollte anders als so in innerster Heiligung mit Hand anlegen? Findet er uns nicht so, so unterbricht er sein Werk bei uns, bis er bessere findet: Er hat Zeit. Aber wir? Herr, heilige uns durch und durch, damit wir unsere Zeit nicht versäumen!

Geleitwort zur Woche des Handwerks am 15.—21. Oktober.

Das Handwerk wirbt für sich, weil es der Ueberzeugung ist, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wesentlich beitragen zu können. Daß diese Auffassung richtig ist, bestätigen die Maßnahmen der Reichsregierung, soweit sie die Bezuschussung von Instandsetzungsarbeiten mit Millionenbeträgen und die neuerdings erfolgte Ausdehnung dieser Vergünstigung auch auf Schönheitsreparaturen vorsehen. Damit wird anerkannt, daß das Handwerk im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Gleichzeitig aber wird die Absicht verfolgt, den Berufsstand durch Stärkung seiner wirtschaftlichen Existenzgrundlagen in die Lage zu versetzen, seine soziale und kulturelle Mission zu erfüllen. Das Handwerk bietet von allen Wirtschaftsgruppen die besten Möglichkeiten für einen sozialen Ausgleich. Es ist der Hort des unter dem Gesichtspunkt der Gemeinverpflichtung selbstverantwortlich und schöpferisch schaffenden Unternehmertums und auf Grund seiner Bodenständigkeit und seines engen Verbundenseins mit dem Verbraucher durchaus in der Lage, in seinen Erzeugnissen die Einheit völkisch bedingter Welt- und Lebensanschauung und Lebensführung zum Ausdruck zu bringen.

Darum gebt Eure Hand dem Handwerk! Erteilt Aufträge, wo immer es nur möglich ist. Auch die kleinste Reparatur, die kleinste Anschaffung ist wesentlich. Das Handwerk ist ein Wirtschaftsträger, der 8 Millionen Deutschen Arbeit und Brot gibt und den sechsten Teil des gesamten deutschen Umsatzes tätigt! Wenn die notwendigen aber immer noch zurückgestellten Aufträge dem Handwerk jetzt erteilt würden, könnten mit Leichtigkeit Hunderttausende von Gehilfen und Lehrlingen wieder Beschäftigung finden. Das Handwerk ist sich seiner Verpflichtung bewußt, seine Berufsehre dadurch hochhalten zu müssen, daß es in jedem Falle seine Leistungen in untadelhafter Güte zu angemessenen Preisen zur Verfügung stellt. Nicht vor der Angst vor dem Nächsten diktierte Bedürfnislosigkeit darf nach den Worten des Führers vor dem Generalrat der Wirtschaft die Parole sein, sondern das Bestreben, die Bedarfshöhe zu steigern ist der einzige Ausweg aus dem Elend der Arbeitslosigkeit. Darum die Mahnung an alle Volksgenossen: Eure Hand dem Handwerk! Darum der Appell an das Handwerk: Diene mit all deinem sachlichen Können und seelischen Wollen deinem Auftraggeber!

Handwerkskammer zu Arnsberg:
gez. W. Brusis, Vorsitzender. gez. Dr. Hampe, Geschäftsführer.

Fahrgeldvergütung unzulässige Zugabe.

Das Reichsgericht hat kürzlich zur Frage des Zugabeverbots eine grundsätzliche Entscheidung getroffen, die auch für den gewerblichen Mittelstand von Bedeutung ist. Zur Verhandlung stand das Urteil eines Landgerichtes, durch das ein Warenhausbesitzer freigesprochen worden war, der bei Einkäufen in bestimmter Höhe den Käufern das Fahrgeld ersetzt hatte. Im Gegensatz zur Urteilsbegründung des Landgerichts, das in der Fahrpreiserstattung einen zulässigen Barrabatt gesehen hatte, stellte sich der Reichsanwalt auf den Standpunkt, daß die Fahrgelderstattung eine besondere, zum Kaufgegenstand hinzukommende Leistung sei. Eine derartige Beförderungsleistung habe aber mit der Natur des Barrabatts nicht das mindeste zu tun, sondern sei als eine Zugabe zu bewerten, die nach dem Sinn und Zweck des Zugabegesetzes verboten sei. Das Reichsgericht schloß sich dieser Ansicht an und hob das Urteil des Landgerichts auf.



Halver

—0 **Polizeiliches.** Gefunden: 1 Damen-Regenschirm und 1 Damenring. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—== Die **Revision der Quittungskarten** beginnt am 18. Okt. 1933 im Amte Halver. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

—== Wie uns mitgeteilt wird, ist für die im Handel befindliche, mit dem Aufdruck „Konsumware" versehene **Margarine** ein Höchstpreis von 0,65 RM einschl. Fettsteuer vorgeschrieben. Die Händler als auch die Verbraucher werden gebeten, hierauf zu achten.

—) **Die Badeanstalt in der ev. Volksschule Halver** ist regelmäßig Samstags von 13—17 Uhr zur allgemeinen Benutzung geöffnet. Der Preis beträgt: für ein Wannenbad an Erwachsene 40 Rpf. und für ein Wannenbad für Schulpflichtige 25 Rpf. Außerdem können Brausebäder, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Benutzung gleichzeitig von mindestens 10 Personen erfolgt, für 10 Pfg. je Person genommen werden. Im Hinblick auf die Bedeutung der Anstalt für die Volksgesundheit wird der Bevölkerung die regelmäßige Benutzung dringend empfohlen.

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT · BEWÄHRT · SPARSAM

—)) **Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Ortsgruppe Halver.** Der Gruppenführer, Pg. Lausberg, hatte den Arbeitsausschuß für die Durchführung des Winterhilfswerks in der Gemeinde Halver am 13. d. M. zu einer Sitzung eingeladen. Nach einleitenden Worten der Begrüßung erläuterte der Gruppenführer den Zweck der Zusammenkunft, der darin bestand, Aufklärung über die Einrichtung der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks zu geben. Dabei wurden besonders die Pflichten des Arbeitsausschusses herausgestellt, die für die Durchführung des Winterhilfswerkes an jedem Einzelnen gestellt werden müssen. Um jeden Zweifel über die beiden Einrichtungen: NS.-Volkswohlfahrt und Winterhilfswerk zu beseitigen, gab der Gruppenführer ein eindeutiges Bild über die Aufgaben, Gliederung und Träger dieser Stellen. In Verbindung hiermit interessierte das Verhältnis der einzelnen Verbände zum Winterhilfswerk. Es wurde betont, daß private Sammlungen von Verbänden strikte untersagt seien. Eine tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung jeglicher Art sei jedoch erwünscht und notwendig. — Aus den Aufgaben des Arbeitsausschusses wurde hervorgehoben, daß die Mitglieder sich tatkräftig durch Unterstützung der Einrichtungen für das Winterhilfswerk einzusetzen haben. Gerade von ihnen müsse verlangt werden, daß sie durch Weckung des Verständnisses für das hohe Ziel einen Beitrag für die Beseitigung der Notlage und Schaffung der Volksverbundenheit lieferten. Der Gruppenführer beendete seine anregenden Ausführungen mit einer Mahnung unseres Führers: „Um die Masse der nationalen Erhebung zu gewinnen, ist kein soziales Opfer zu schwer."

—=) **Ein Aufklärungs-Vortrag über Luftschutz** findet heute (Samstag) Abend im Saale der Karlshöhe statt. Ein Vertreter des Luftschutzverbandes, Herr Leckebusch-Düsseldorf, wird über „Neuzeitliche Luftstreitkräfte im Auslande und zivilen Luftschutz in Deutschland" sprechen. Im eigensten Interesse kann der Besuch nur empfohlen werden. — Am Eingang des Amtshauses ist ein Modell einer Fliegerbombe aufgestellt. Dieselbe soll die Bevölkerung auf die Luftgefahr aufmerksam machen und darauf, wie notwendig es ist, Gegenmaßnahmen zu treffen.

—! **Verkehrsverein Halver.** Der Führer des hiesigen Verkehrsvereins, Dr. med. Kauert, hat seine Mitarbeiter im Vorstande des Verkehrsvereins bestimmt und zwar: Wilhelm Weyland als stellv. Führer, Ernst Pfingsten als Kassierer, Rudolf Filling als Geschäftsführer, Karl Menke als Beisitzer, Christian Welteke als Beisitzer. — Karl Schneider jr. als Beisitzer. — Karl Kind als Beisitzer.

—? **Oberbrügge.** Wie in jedem Ort, so findet auch hier am Sonntag der Handwerker-Werbetag statt und zwar in folgender Weise: Morgens 11,15 Uhr Teilnahme eines jeden Handwerkers am Gottesdienst in der Volksschule. Darauf folgt um 1,30 Uhr am alten Bahnhof Aufstellung zum Festzug unter Vorantritt der NS-Kapelle Halver. Hierselbst wird eine kurze Ansprache gehalten. Sodann findet der Abmarsch nach Bollwerk, dann wieder zurück nach Ahelle bis Ehringhausen statt, woselbst am Markaner-Denkmal ebenfalls eine Ansprache gehalten wird. Nachdem sich dort der Festzug auflöst, beginnt in den verschiedenen Lokalen ein gemütliches Beisammensein. Die Bewohner von Oberbrügge und Umgegend werden gebeten durch Flaggenschmuck sowie durch Bekränzung der Häuser die Veranstaltung zu verschönern.

Schalksmühle

—x **NS-Hago und GHG.** Eine Mitgliederversammlung der NS-Hago und des GHG. fand im Gasthof Heedfeld unter der Leitung von Ortsgruppenwalter Robert Husser statt. Die rege Beteiligung von 70 Personen zeugte von dem lebhaften Interesse, das für die Organisation besteht. Nach eingehender Besprechung der Tagesfragen wurde auf die Wichtigkeit der Mitgliedschaft noch besonders hingewiesen und den noch nicht organisierten Handwerk- und Gewerbetreibenden der Beitritt zum GHG. empfohlen. Der Versammlungsleiter wies ferner darauf hin, das in jedes Ladengeschäft das Schild „Deutsches Geschäft" gehöre, dessen Reinertrag restlos der SA zufließe. Zum Schluß wurde nochmals der Handwerkerumzug für Sonntag, den 15. Okt., an dem insgesamt 20 Wagen teilnehmen, in allen Einzelheiten besprochen.

—x **85 Jahre alt** wird am kommenden Sonntag, 15. Oktober, der Fabrikant Friedrich Wilhelm Seip zu Klagebach bei Schalksmühle. Bei völliger Gesundheit und ausgezeichneter Geistesfrische wird der alte Herr diesen hohen Ehrentag verleben können. Ein echter, biederer Westfale, der nimmermüde sich jetzt noch seiner kleinen Landwirtschaft vollauf widmet, da er die von ihm vor 52 Jahren gegründete Schalksmühler Kettenfabrik F. W. Seip & Co. an seine jüngeren Nachkommen abgetreten hat. Dem Presbyterium der evang. Kirchengemeinde gehörte er Jahrzehnte lang an.

—x Das Fest ihrer **Silberhochzeit** feiern am kommenden Dienstag, 17. Oktober, die Eheleute Werkmeister Karl Diebel und Frau Anna geb. Girzewsky, zu Lauenscheiderohl bei Schalksmühle.

Breckerfeld

—f Die vollkommene **Renovierung der evangelischen Volksschule** wird höchstwahrscheinlich im Laufe der Woche vollendet sein, da der Schulunterricht am Montag, dem 16. Oktober wieder beginnt. Die Arbeiten in dem alten Schulgebäude waren so umfangreich, daß fast alle Fenster und Fußböden erneuert werden mußten. Die zu vergebenden Arbeiten wurden unter den hiesigen Handwerksmeistern verteilt.

Rönsahl

—c **NS.-Volkswohlfahrt.** Der Arbeitsausschuß der hiesigen NSV. hielt im Lokale Ising seine Sitzung ab, die vom Ortsgruppenwalter Kapitän Buchholz gegen 21 Uhr mit Worten der Begrüßung eröffnet wurde, und schritt man sofort zur Erledigung der vorliegenden Arbeiten. Der Kassenwalter gab den Stand der bisher eingekommenen Gelder bekannt. Der Organisationswalter machte Erläuterungen zu der Erwerbung der „Plaketten", desgleichen brachte derselbe die eingetroffenen Richtlinien für das W. H. W. zur Verlesung. Die auf den gelben Listen zusammengekommenen Kleidungsstücke werden durch die Blockwalter mit Hilfe des FAD. bis zum 18. Oktober abgeholt. Die Verteilung der Kartoffeln wird bis zum Erscheinen diesbezügl. Richtlinien zurückgestellt. An die Blockwalter wurden die „Anträge auf Gewährung einer Unterstützung durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933-34 verteilt. Die „Kartei der Bedürftigen" wird durch einen engeren Ausschuß bearbeitet und tritt dieser am Mittwoch, dem 18. Okt., nachm. 6 Uhr im Lokale Ising zusammen. Spenden für das Winterhilfswerk werden auch bei der hiesigen Sparkasse angenommen. Dein Platz im kommenden Winter ist in den Reihen der Kämpfer gegen Hunger und Kälte! Werde Mitglied der NSV.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Das Fest der Handwerker

Sonntag, 15. Oktbr. 1933 **in Halver!**

PROGRAMM:

morg. 10 Uhr: **Gemeinsamer Kirchgang,**

danach: **Platzkonzert der N.S.-Kapelle** auf dem Kirchplatz.

nachm. 5 Uhr: **Zusammenkunft auf d. Carlshöhe** unter Mitwirkung der „Verein. Sänger Halver 1854/1933". Ansprache von Bürgermeister Watermann.

Anschließend gegen 1/2 7 Uhr: **Aufstellung zum Fackelzug durch den Ort** (Handwerker in Berufskleidung) Fackeln sind am Saaleingang zu haben.

Danach: **Gemütliches Beisammensein in den verschiedenen Lokalen.**

Nicht nur die Handwerker, sondern die gesamte Bevölkerung wird freundl. aufgefordert, sich zum Fackelzug auf der Karlshöhe einzufinden.



In

guter, preiswerter Qualität liefert Ihnen in

Betten und Kissen

was Sie wünschen

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Eigene Bettenfüllung und -Reinigung.

— Beachten Sie bitte meine Schaufenster. —

Amt Halver.

Kartoffelversorgung.

Für die Kartoffelversorgung der Hilfsbedürftigen ist von der Gauleitung des Winterhilfswerk 1933-34 ein Höchstpreis von 2.40 RM. je Zentner vorgeschrieben. Diejenigen Hilfsbedürftigen der Gemeinden Halver und Schalksmühle, welche glauben, bei der Verteilung von Kartoffeln berücksichtigt zu werden, müssen umgehend feststellen, ob sie zu diesem Preise 2/3 der von der Winterhilfe übernehmende Menge (3 Zentner für Erwachsene und 2 Zentner für Kinder über 2 Jahre) von einem hiesigen Landwirt beschaffen können. 1/3 des Bedarfs wird aus Spenden gedeckt. Wer einen Landwirt nicht finden kann, muß seinen Bedarf sofort der Bäuerlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver (Karl Clever, Berlinerstr.) oder der Genossenschaft in Anschlag (Eugen Zimmermann) melden.

Halver, den 13. Oktober 1933.

Der Bürgermeister.

Neue

WINTER-MÄNTEL

mit und ohne Pelzgarnitur kaufen Sie preiswert bei

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Ingenieurschule Lage Bauschule
Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Staatl. anerkannt v. Lippe
Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie
Lehrpläne anfordern

Ich bin zufrieden!
Ich kaufte meine Brille bei:
Optiker
Schneider,
Halver im Adler.
Zu den Kassen zugelassen.



Zum Stellenwechsel im Herbst.

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle zu wenden. Diese vermittelt Personal-Anzeigen zu Originalpreisen, also ohne Spesenzuschlag, für das bekannte

Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg | für die Druckzeile (=7 Silben)
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg |

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Geschäftsstelle
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5

Wilh. Bell jr.
Buchdruckerei
Halver (Westf.)

Ich liefere Drucksachen

sauber, schnell und preiswert für Geschäfts- u. Privatbedarf, Kataloge, Preislisten, Dissertationen, Broschüren, Festschriften, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Trauerbriefe u. -Karten sowie sämtliche Formulare für Behörden.

Diese Preise und Rabattmarken
erhalten Sie im Spezialgeschäft:

Aufnehmer 50×70	25 ₰	Klosettpapier Rolle	10 ₰
Kernseife in Stange	5 ₰	10 Stück	90 ₰
Fußmatten	50 ₰	Schrubber	22 ₰
Glanzbürsten	25 ₰	Roßhaarbesen	75 ₰
Stahlwolle 8 Ball.	25 ₰	Straßenbesen	65 ₰
Seifenpulver mit		Toilettenseife 6 St.	50 ₰
Schnitzeln 1 Pfd.	25 ₰		

Theod. Becker & Sohn, Kierspe-Bahnhof.
Tel. 486 Meinerzhagen. Wiederverkäufer Sonderrabatt.

10 Jahre Dauerwellen von Meisterhand!

Am 1. März 1923 übernahm meine Firma als erste und einzige für den Platz Hagen und Umgebung die Ausführung der Nestle-Patent-Dauerwellen. 10 Jahre Dauerwellungen von Meisterhand begründen den heutigen Ruf meiner Firma.

Damenfriseur BÜLLING,
Hagen, Elberfelderstraße 12.
Im Herzen der Stadt

Es ist Pflicht eines jeden Pg. und jeder Pgn. an dem heute Abend im Saale der Karlshöhe stattfindenden

Luftschutz-Vortrag

teilzunehmen.

N. S. D. A. P.,
Ortsgruppe Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggonladungen

Rotkohl
Wirsing
Runkelrüben

Bestellungen nehme entgegen.

C. Zimmermann
Ohl-Rönsahl
Telefon Nr. 211 Rönsahl.

Moderne Küche
Monatsrate **6.25**
Schlafzimmer
Monatsrate **12.50**
Kleine Anzahlung.
Zuschriften unter Nr. 33 an den Allg. Anz. Halver.

Habe la. kleine



Schweine abzugeben.
Kuhn, Schmidthausen

Jede Woche Freitag erhalte ich hochtragende und frischmelke



Kühe
Hugo Kerspe, Halver.

Für die geistig und wirtschaftlich führenden Kreise besteht heute mehr denn je die Notwendigkeit, über den Rahmen eines Lokalblattes hinaus eine Zeitung zu lesen, die von hoher Warte die Ereignisse im In- und Auslande beobachtet u. berichtet

RWZ

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung** hat auf Grund ihrer geraden und zielbewußten Richtung immer mehr an Bedeutung und Ausdehnung gewonnen und ist heute das führende und maßgebende Organ Westdeutschlands.

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung** unterhält als einziges Blatt zwischen Köln und Hannover eigene Korrespondenten in Wien, Rom, Paris, London, New-York, Brüssel, Luxemburg, Stockholm, Moskau, Bukarest, Konstantinopel, Athen, Belgrad, Ofenpest, Ostasien usw., deren Berichte eine vollkommen zuverlässige Unterrichtung über den Gang der großen Politik vermitteln.

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung** hat für diesen Winter ein besonders reichhaltiges Programm vorgesehen, das vor allem durch den Ausbau des Kultur- und Unterhaltungsteils jedem Bedürfnis entgegenkommt.

Die **Rheinisch-Westfälische Zeitung** ist mit ihren 13 Ausgaben in der Woche die billigste deutsche Großzeitung. Sie kostet im Monat nur Mk. 3.- ausschließlich Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen die Postämter (Briefträger) u. der Verlag in Essen entgegen. Wünsche für kostenlosen Probebezug sind an den Verlag in Essen zu richten.

Kauft am Platze und stärkt den Handwerker!

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Willy Plate und Frau, Aenne geb. Ackermann, Carthausen. — 1 Sohn, Wilhelm Berker und Frau, Klara geb. Schulte, Halver. — 1 Sohn, Albert Schmidt und Frau, Elisabeth geb. Steinhauer, Ehringhausen. — 1 Sohn, Karl Lauterjung und Frau, Meta geb. Lieder, Heesfeldermühle. — 1 Sohn, Albert Steinhauer und Frau, Marie geb. Schmelz, Oberbrügge. — 1 Sohn, Matthias Schmelzer und Frau, Meta geb. Zoyan, Oeckinghausen. — 1 Tochter, Walter Lynker und Frau, Helene geb. Linnepe, Halverscheid. — 1 Sohn, Walter Schumacher und Frau, Helene geb. Hildemann, Schwenke. — 1 Tochter, Lehrer Gustav Haumann und Frau, Wiebelsaat. — 1 Sohn, Julius Lüsebrink und Frau, Heerhof b. Meinerzhagen.

Verlobte:

Lenchen Trepper und Ernst Vollmann, Oberhülsenbecke und Kierspe.

Vermählte:

Robert Bergmann und Else Jäger, Brügge und Hohensyburg. — Paul Centeno und Margarete Pielhau, Halver. — Rudolf Borlinghaus, Gevelsberg und Klärchen Kuhstoß, Lüdenscheid. — Erich Baukhage und Hildegard Berta Meta Erdt, Halver und Brügge. — Carl Pielhau und Frieda Sponier, Flaßkamp und Hagen. — Friedrich Esken und Klara Pfender, Schalksmühle. — Alfred Brenne und Ilse Vollmann, Oberbrügge. — Johann Klein, Witten-Ruhr und Elly Richter, Meinerzhagen. — Wilhelm Ostermann und Martha, geb. Meisner, Wiebelsaat. — Wilhelm L'hoest, Rodt-Müllenbach und Anna Rippel, Wehe. — Friedrich Hammecke und Emma geb. Kaiser, Wiebelsaat. Hugo Voßloh, Breckerfeld und Alma Schürfeld, Othmaringhausen.

Gestorben:

Ernst Schlieck sen., Lüdenscheid, 70 Jahre alt.